

Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsband Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober
deren Raum 6 Pfg., Stellengeld, 11. Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg.,
Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneten
Stellen kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigen-Annahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Tr. 180

Dienstag, den 4. August 1942

116. Jahrgang

Deutsche Truppen rücken auf den Kuban-Oberlauf zu Linie Bjelaja-Glina-Baschanta überschritten — Zusammenhangloser Widerstand überall gedrohen

DNB Berlin, 3. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen an der Ostfront ergänzend mitteilt, haben die deutschen und verbündeten Truppen am 2. August in der Verfolgung des geschlagenen Feindes im Gebiet nördlich des Kubanlaufes die Linie Bjelaja-Glina-Baschanta überschritten. Die bolschewistischen Kräfte leisteten nur zusammenhanglosen Widerstand. Die feindliche Gegenwehr wurde überall gebrochen und der Vormarsch fortgesetzt.

Am großen Donbogen bekämpften Infanterie und motorisierte Verbände die vom Feind rücksichtslos eingesetzten Reserven und schossen 85 bolschewistische Panzertankwagen ab. Die Luftwaffe vernichtete zwei Sturzbomber und zwei Panzerbomber über den Don und vernichtete so das Zuliefernde feindlicher Reserven und feindlichen Nachschub an Waffen und Munition. Im nördlichen Teil des Donbogens ergaben sich nur unbedeutende örtliche Kampfhandlungen. Über den verschiedenen Kampfgebieten des südlichen Frontabschnittes wurden in Luftkämpfen 29 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Im Raum von Nikow führte der Feind am 2. August massierte Infanterie- und Panzerangriffe gegen die deutschen Stellungen. Bei der Abwehr dieser erfolglosen Vorstöße hatten die Bolschewisten sehr schwere Verluste an Menschen und Material. Die Kämpfe des Tages waren durch das infolge harter Kesselfechts verunreinigte Gelände sehr erschwert. Bombenangriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge richteten sich gegen die feindlichen Bereitstellungsplätze, wobei die Bolschewisten hohe Materialverluste erlitten. Im Laufe dieses Kampftages wurden über dem mittleren Frontabschnitt durch deutsche Jäger 48 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der Wolchowfront wiederholte der Feind seine Angriffe gegen einen Brückenkopf gleichzeitig von Süden, Südosten und Norden. Alle Angriffe des Feindes wurden abgewiesen und dabei drei feindliche Panzer vernichtet. An der Einschließungsfront von Leningrad schickte ein feindlicher Vorstoß die Luftwaffe richtete im nördlichen Abschnitt der Ostfront ihre Angriffe vor allem gegen die Nachschuborganisation des Feindes. Deutsche Jäger schossen im Verlauf zahlreicher Luftkämpfe 39 feindliche Flugzeuge ab.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Zügiger Vormarsch an der Südfont

Panzerarmee nähert sich dem Kuban-Oberlauf — Zahlreiche Bunte, besonders an Geschützen — Sowjets zwischen Sal und Don geworfen — Bei bolschewistischen Gegenangriffen im großen Donbogen 25 Panzer vernichtet — Große Erfolge der Luftwaffe — Die Briten verloren vom 23. Juli bis 2. August 248 Flugzeuge

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten nähert sich die zur Verfolgung angelegte Panzerarmee dem Oberlauf des Kuban. Zusammenhangloser feindlicher Widerstand des Feindes wurde gebrochen und zahlreiche Bunte, vor allem an Geschützen, eingekesselt. Nordwestlich davon wurden feindliche Nachschubwege von Seja Abschnitt nach Süden geworfen. Auch hier hält der Vormarsch an. Zwischen Sal und Don treiben deutsche und rumänische Truppen den Feind nach Osten zurück. Starke Kampflieger- und Sturzkampfflugzeugverbände griffen in diese Kämpfe ein. Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets im Kuban-gebiet, besonders die Eisenbahnlinie Wotk-Kostom, war schweren Angriffen ausgesetzt.

Im großen Donbogen wurden erneut sowjetische Gegenangriffe abgewiesen und wieder 85 Panzer vernichtet. Sturzkampfflugzeuge und Schlachtgeschwader sowie Flakartillerie-Abteilungen der Luftwaffe waren auch an diesen Kämpfen erfolgreich beteiligt. Bei Nachtangriffen auf die Wolgajschiffahrt wurden zwei Tanker und sechs Frachtschiffe versenkt, neun weitere Frachtschiffe beschädigt.

Nördlich Nikow, an der Wolchowfront und vor Leningrad schickte fortgesetzte Angriffe harter feindlicher Kräfte, die offenbar zur Entlastung der schwer bedrängten Südfont vom Gegner geführt werden.

In Kappia und nahmen deutsche Infanterie und Gebirgsjäger, von Sturzkampffliegern wirksam unterstützt, eine vom Feind hart besetzte, angebauten Höhe. In hartnäckigen Waldkämpfen wurde eine große Anzahl feindlicher Kampfstände zerstört. An der Murmasow Front vernichteten Gebirgsjäger in erfolgreichen Stoßtrupptagekämpfen mehrere feindliche Kampfstände. Die sowjetische Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 114 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Auf Malta wurde der Flugplatz Halfer durch deutsche und italienische Kampfflugzeuge mit guter Treffersicherheit bombardiert. Im südlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportleger.

An der Ostküste Englands und in den Midlands bekämpfte die Luftwaffe am gestrigen Tage und im Verlauf der vergangenen Nacht feindliche Anlagen in mehreren Orten. In der Zeit vom 25. Juli bis 2. August verlor die britische Luftwaffe 248 Flugzeuge, davon 84 über dem Mittelmeer und in Nordafrika; während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 78 eigene Flugzeuge verloren.

Die Ostfront meldet

Harte Kämpfe am Wolchow

DNB Berlin, 3. August. Vor einigen Tagen traf am Wolchow ein von schweren Panzern unterstützter Angriff des Feindes eine Kompanie eines württembergisch-badischen Infanterieregiments, die von zwei Panzerabwehrkanonen unterstützt, ihre Stellungen gegen die vordringenden Bolschewisten zu verteidigen. Die feindliche Infanterie wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Aber sieben Panzertankwagen drangen, nachdem drei durch Panzerabwehrkanonen, Artillerie und geballte Ladungen vernichtet waren, in die vorgeschobenen Teile der deutschen Stellung. Am nächsten Tag versuchte der Feind seinen Anmarsch zu erneuern und griff mit neu herangeschickten Panzern an, um die deutschen Stellungen aufzubrechen. Artillerie, Infanteriegeschütze, Granatwerfer und Panzerabwehrkanonen schossen die bolschewistische Infanterie zusammen und beschädigten mehrere der feindlichen Panzer. Nur zwei Panzertankwagen konnten sich durch das unübersichtliche Gelände in den Rücken der vorderen deutschen Stellungen schieben. Auch hier wurde den Panzern der Weg durch Panzerabwehrkanonen gesperrt. Nach mehreren Treffern mußten sie schwer beschädigt abbrechen. Kurz darauf versuchten abermals drei feindliche Panzer vorzudringen. Einer von ihnen wurde auf 50 Meter Entfernung von einer leichten Panzerabwehrkanone in Brand geschossen. Der zweite wurde durch Beschuß einer Panzerabwehrkanone und Handgranaten erledigt. Und der dritte wurde durch einen Volkstreffler in die Luft gesprengt. Damit war der feindliche Angriff, bei dem sechs bolschewistische Panzer vernichtet und acht weitere beschädigt wurden, endgültig abgebrochen.

Spende eines Bataillons für das Rote Kreuz. Der Stützpunkt Calw der Auslandsorganisation der NSDAP, Landesgruppe in Rumänien, hatte im Monat April einem Bataillon eine größere Kriegsgütersendung überreicht. Aus Freude darüber haben jetzt die Soldaten dieses Bataillons eine Sonderammlung für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt, die 146780 RM. ergab.

Bolschewistische Bände in mittleren Frontabschnitt aufgerieben

DNB Berlin, 3. August. Im Zuge größerer Säuberungsaktionen im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurden in der Zeit vom 4. bis 30. Juli durch deutsche Truppen 63 Lager bolschewistischer Bände zerstört. Die

feindlichen Bände dieses Kampfgebietes wurden aufgerieben. Die Luftwaffe unterstützte die Säuberungsaktionen, in dem durch Wälder und Moore unübersichtlichen Kampfgebiet mit zahlreichen Luftstützungen und mit wirksamen Bombenangriffen auf Gefüße und verstreut liegenden Driftstätten, die den Bänden als Schlafplätze dienten. Die Bolschewisten hatten bei diesen Kämpfen schwere blutige Verluste.

Moskau fordert offiziell zweite Front

Genf, 3. August. Dem Neuperter Nachrichtenblatt ist zu entnehmen, daß die Regierung der Sowjetunion an die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritannien offiziell die Forderung nach der sofortigen Eröffnung einer zweiten Front gerichtet hat.

Eine von „Ana Dogalit Alchanda“ gebrachte United Press-Meldung aus Moskau stellt fest, daß die deutsche Kriegsmaschine ununterbrochen weiter rollt. Die Sowjets hätten alle ihnen zur Verfügung stehenden Reserven in den Kampf geworfen und leisteten verzweifelten Widerstand. Durch das deutsche Vordringen im Raum von Sal und Kutschikowstaja sei die Lage für die Sowjets verschlimmert worden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Angriff auf italienischen Geleitzug gescheitert

DNB Rom, 3. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In Ägypten beiderseitige lebhafteste Artilleriekämpfe. Auch die beiderseitigen Luftstreitkräfte waren sehr tätig. Die italienische und deutsche Luftwaffe bekämpften mit schätzlichen Ergebnissen Truppen- und Fahrzeugzusammenschlingungen im feindlichen Hinterland. Die Luftabwehrbatterien der „Division Trento“ vernichteten zwei britische Flugzeuge durch Volkstreffler. Luftverbände der Achse bombardierten den Flugplatz von Hafat. Im Luftkampf wurden zwei Spitfire von deutschen Jägern abgeschossen.

Wiederholte Luftangriffe gegen einen unserer im Mittelmeer auf Fahrt befindlichen Geleitzüge scheiterten vollkommen durch das geschickte Manövrieren der Schiffe und durch das wirksame Eingreifen des Geleits.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 3. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Erich Geißler, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann Josef Kiepsch, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant Rolf Kerschell, Kompanieführer in einem Panzerregiment.

Admiral Dönitz zum Versenkungskrieg

Mehr feindlichen Schiffsraum vernichten, als alle unsere Feinde zusammen neubauen können

DNB Berlin, 3. August. Admiral Dönitz, der Befehlshaber der U-Boote, hat dem Kriegsberichterstatter Gerhart Weisse einige Fragen beantwortet über den Kampf der deutschen U-Boote gegen den feindlichen Schiffsraum. Der Admiral stellt in seinen Antworten zunächst fest, daß sich die englische Kriegsführung entsprechend dem altmodischen Staatsgefühle auch militärisch in alten und unrevolutionären Bahnen bewege. Kapitele der englischen Abwehr sei das Geleitzugsystem geblieben. Wir seien selbstverständlich nicht untätig gewesen, um durch unsere Ausbildung, unsere Ueberlegungen und technischen Entwicklungen dieses System wirkungslos zu machen. Der Admiral erwähnt in diesem Zusammenhang das Schlagwort „Radelakt“. Admiral Dönitz widerlegt die These der Feindmächte, daß es sich bei der Verlagerung der wichtigsten Kampfräume um eine Art „Flucht“ der deutschen U-Boote in leere, weite Räume handelt, „wir haben verschiedene bisherige Schauplätze unserer Wirksamkeit verlassen, um den Stier an anderen Stellen bei den Dönern zu packen“. Im Mittelmeer sei dadurch der Kampf zwischen der Nord-Süd-Verbindung und der Ost-West-Verbindung zugunsten der Nord-Süd-Richtung entschieden worden. Die Verlegung des Versenkungsgebietes unter die mexikanische Küste sei vorgenommen worden, um den Gegner durch solche, harte Schläge empfindlich zu treffen. „Ich freue mich“, so äußerte sich der Admiral weiter, „daß unsere Gegner sich anscheinend in dem Glauben befinden haben, unsere U-Boote könnten nicht bis zur amerikanischen Küste vorstoßen, bereits im Frieden habe ich mich oft darüber amüsiert, daß man unsere 500-Tonnen-Boote als „Küstenboote“ bezeichnet.“

Wir haben es fertig gebracht, unsere Boote so zu bauen, daß im Verhältnis zu ihrer Größe aller verfügbare Raum nur für die Verwendung von Kampftrakt ausgenutzt wurde. Die Kampftrakt der Boote sei im Vergleich mit ihrer Größe in einem trüber für unmöglich gehaltenen Maß vergrößert worden. Der Admiral betonte, daß der Kampf in den amerikanischen Gewässern durchaus keine einfache Sache sei. Ueber das Verhältnis zwischen U-Boot und Flugzeug sagte er, keines dieser Kampfmittel könne das andere bis zur Vernichtung bekämpfen. Das Flugzeug könne das U-Boot töten, aber nie ausschalten. Das gemeinsame Operieren deutscher U-Boote und Flugzeuge bezeichnete er als außerordentlich glücklich. „Man kann das ungleiche Gespann U-Boot — Flugzeug sehr wohl und sehr erfolgreich koppeln und die Erfolge werden immer größer sein, als die Bedrohung des U-Bootes durch feindliche Flugzeuge. Das hat die deutsche Wehrmacht bewiesen.“

Nachdem Admiral Dönitz sich ironisch geäußert hatte über die Sprengstoffwirkung der Engländer, wenn sie ihre Bomben auf die betongeschützte Viegestätten der U-Boote an der Küste werfen, bezeichnete er als das strategische Ziel des U-Boot-Krieges: Mehr feindlichen Schiffsraum vernichten, als alle unsere Feinde zusammen neubauen können. Es werde dann der Tag kommen, an dem unsere Gegner nicht mehr die Freiheit über ihre strategischen Entschlüsse besitzen.

Vor dem Panamakanal von deutschem U-Boot versenkt

Berlin, 2. August. Ein sowjetisches Handelsschiff mittlerer Tonnage, das auf der Fahrt von New York nach Madagaskar den Panamakanal passieren wollte, wurde im Karibischen Meer kurz vor Erreichen des Panamakanals durch ein deutsches Unterseeboot gesenkt und versenkt. Das Schiff hatte Kriegsmaterial für die Sowjetunion an Bord und sank augenblicklich.

Gleichzeitig hat die deutsche Luftwaffe erneut wirksame Schläge gegen die britische Insel selbst unternommen und dabei vor allem kriegswichtige Anlagen und Industriegebiete angegriffen. In drei hintereinander folgenden Nächten wurde das Industriegebiet von Birmingham vernichtend getroffen, während außerdem an der Ostküste die Häfen von Widdlesborough und Hull mit Bomben schwersten und schwersten Kalibers belegt wurden.

Südamerika unter Druck der USA-Wirtschaftsloger

DNB Bago, 3. August. Die bereits seit drei Monaten stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten sind nunmehr mit der Unterzeichnung verschiedener Abkommen beendet worden, die — wie aus New York und Rio de Janeiro berichtet wird — in erster Linie die Versorgung von Rizinussöl, anderen medizinischen Drogen, Seifen, Wein und Rohmaterial seitens Brasiliens an die USA. vorsehen. Von einer Gegenleistung der Vereinigten Staaten in Form von Warenlieferungen weiß jedoch weder die brasilianische noch die nordamerikanische Nachrichtenagentur zu berichten. Offenbar sind die Verhandlungen hinsichtlich der brasilianischen Versorgungswünsche völlig ergebnislos verlaufen. Die sich gerade in der letzten Zeit rändig mehrenden Nachrichten von neuen Vertennungs- und Rangelieferungen in den südamerikanischen Volkswirtschaften beschäftigen ohnehin schon zur Genüge, daß die Vereinigten Staaten keineswegs in der Lage sind, den Wirtschaftswünschten ihrer Nachbarländer in auch nur irgendwie befriedigendem Ausmaß abzuhelfen.

Nachtjagdlieger mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet
 DNB Berlin, 3. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schneider, Staffelführer in einem Nachtjagdbomber, verliehen. Oberleutnant Rudolf Schneider, 1911 zu Glogau geboren, ist ein durch rücksichtslose Kühnheit und unerschrockenen Angriffswille ausgemerkter Nachtjäger, der in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit zur Nachtjagd bisher 20 Abschüsse erzielte.

Kühner Angriffswille einer Kompanie Infanteristen
 DNB Berlin, 3. August. Besondere Ausdauer und Kühnheit zeigte eine Infanteriekompanie bei den Kämpfen der vergangenen Woche im Rückzugsgebiet des Don. Nach langem Kampf durch Stürme und über moralische, von Mädeschwärmen bedeckte Sumpfwiesen erreichten die Infanteristen bei Einbruch der Dunkelheit das Ufer eines 75 Meter breiten Flusses. Die Nacht über verteidigten sie das Ufer erfolgreich gegen holländische Gegenangriffe und setzten bei Tagesanbruch im Sturm über den Fluß. Im weiteren Vordringen durch das moralische Sumpfgelände nahm die Kompanie einen hart befestigten feindlichen Stützpunkt und schlug den Feind, der zahlreiche Tote und Gefangene zurücklassen mußte, zurück. Nach der Einnahme dieses für die Hollen die wichtigsten Stützpunktes konnten die nachfolgenden deutschen Truppen die Verfolgung des geschlagenen Feindes in das Kubangebiet fortsetzen.

Britenflugplatz bei Kairo schwer getroffen

Berlin, 2. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war der von den Briten besetzte Flugplatz Heliopolis im Raum nordöstwärts von Kairo in der Nacht zum 1. August das Ziel heftiger deutscher Luftangriffe. Vergeblich versuchten die am Flugplatz und in der Nähe von Kairo eingeregelteten feindlichen Flakbatterien durch dichtes Sprengfeuer die angreifenden deutschen Kampfflugzeuge von ihrem Ziel abzubringen. Bei guter Sicht bombardierten die Kampfflugzeuge die Anlagen. Zahlreiche Sprengbomben detonierten im Südteil des Flugplatzes in abgestellten Flugzeugen, wobei sieben englische Flugzeuge durch Brand zerstört wurden. Eine Reihe weiterer Flugzeuge erlitt durch Splitterwirkung der Bomben nachhaltige Beschädigungen. Bomben schwerer Kalibers verursachten in einer größeren Halle einen Großbrand, der von den Besatzungen nach dem Abflug noch in einer Entfernung von 30 Kilometer gesehen wurde. Mehrere Bombentreffer richteten in Werkstätten an der Ostseite des Flugplatzes schwere Zerstörungen an.

An der ägyptischen Front wurden Batteriestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen südlich der Höhe von El Kuweilat von leichten deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Die im Tiefflug ausgelassenen Bomben brachten mehrere Geschosse zum Schweigen, während eine große Anzahl von Fahrzeugen in Flammen aufging.

Judentracht Smuts zeigt sich willfährig

DNB Berlin, 3. August. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts riefte, wie einer Reutersmeldung zu entnehmen ist, an den Kongreß der südafrikanischen jüdischen Abgeordneten eine Botschaft, in der er sich mit phrasenhaften Worten für die „Wiederherstellung der Freiheit und Gleichheit der Juden“ nach dem Kriege einsetze. „Der Antisemitismus“, so sagte Smuts dann wörtlich, „ist ein Krebsgeschwür am Herzen des Christentums, das ausgerottet werden muß. Die Juden sind die ersten Opfer dieses brutalen und barbarischen Regimes gewesen, das so viele der teuer gewordenen Grundzüge der westlichen Zivilisation mit Füßen getreten hat.“

Das Smuts sich ebenso wie Roosevelt und Churchill als Befreier einer sogenannten „westlichen Zivilisation“ bezeichnet und sich zugleich für die Belange des Judentums einsetzt, ist an sich nichts Neues; bemerkenswert ist dabei nur das Ausmaß der Abhängigkeit dieser Kriegshelden vom Judentum überhaupt.

Japanische Luftangriffe auf chinesische Städte

DNB Kanton, 3. August. Nach Berichten aus Tschungking haben japanische Luftstreitkräfte in den vergangenen Tagen eine große Tätigkeit bei der Luftaufklärung und der Provinz Hunan entfaltet. Der Bericht meldet, daß am 31. Juli japanische Bomber Tschangnan, einen strategischen Punkt am Nordufer des Kin-Flusses in der Provinz Tschungking, angriffen und Bomben auf militärische Objekte warfen. Am 1. August unternahmen die gleichen Flugzeuge einen erneuten Angriff auf Tschungking. Am gleichen Tage griff eine andere Einheit japanischer Flugzeuge Lungshingwan in der Provinz Süd-Tschungking an. In der Nacht zum 2. August bombardierten japanische Bomber militärische Objekte in Lungling, einer wichtigen Stadt am Ssang-Fluß im Süden der Provinz Hunan.

Der Jude muß betrügen!

DNB London, 3. August. Eine Meldung des „Evening Standard“ liefert wieder einmal den Beweis dafür, wie das Judentum überall dort, wo ihm Tür und Tor geöffnet werden, mit allen Kräften arbeitet, um sein Geldstück zu häufeln und zu betrüden. Nachdem erst kürzlich mehrmals über die ausgeübte Betätigung der Juden am schwarzen Markt in England berichtet wurde, erfahren wir jetzt, daß in London drei Warenhauskonglomerate Geldstrafen in Höhe von 207 201 Pfund Sterling — etwa 1 1/2 Millionen Mark — erlitten, weil tiefste Schwindereien und Betrüden gegen die Preis- und Verkaufsbeschränkungen aufgedeckt wurden. Hinter den neutralen Namen der drei Gesellschaften: Household Goods Warehouse Company, Burtons Ltd. and S. Brown & Co., verborgen sich die Namen folgender Direktoren, die bereits alles sagen: Philip Halpern, Jidov Burstein, Barney Berman, Kathaniel Burstein und Abraham Burstein. Bezeichnend ist, daß der Richter bei der Strafverurteilung äußerste Milde walten ließ.

Der Feind soll nur kommen!

Im Angesicht der zweiten Front — Die ganze Küste ist ein einziger unheimlicher Wall

NSA Zwei Jahre schon halten sie Wacht auf den hohen, weißen Dünenrücken, auf den nebelverhangenen Inseln, an den einsamen Küsten, über die ewig der Wind weht. Zwei Jahre Warten, Gewehr bei Fuß, nach einem beispiellosen Weltkrieg, der sie das Land durchquerte, eroberte und nun jedem Feind reinigen ließ.

Und jeden und jeden Tag sieht man aus den Häfen und den schon meeresweiten Flußmündungen die Sicherungsverbände hinausziehen, um ihren Dienst im Küstenvorfeld zu tun oder ein Geleitz hinaus- oder herinzubringen.

Ein schon gemohntes Bild, und manches Mal möchte es ihnen allen scheinen, als sei für sie der Krieg zu Ende. Und doch liegt hinter dem Horizont die Insel England.

Zwei Jahre liegen sie in ihren Bunkerstellungen und tun es den Kameraden vom Westwall gleich! Jetzt nahmen sie die zerfallenen und ausgebrannten Befestigungen des Feindes in Besitz und brachten schnell ihre eigenen Geschütze nach See in Stellung. Jetzt hausten sie in nordwärts zusammengeschlagenen Baracken hinter den Dünen,

Nachschubkolonnen am Ufer des Don

Durch diejenige Kräfte sich herbeizugend ansehnlichen Panzer bestanden die Sowjets bei Kostom eine der wichtigsten Straßen, über welche, wie man durch die Schließung des niederer kämpften Panzers sieht, feht unentweat die deutschen Kolonnen rollen. (FR. Aufn.: Kriegerber. Kinstler HD. 3.)



durch die der Wind pfliff und der Sand rieselte. Dann aber gingen sie ans Werk und bauten sich Stellungen, Batterien und Unterstände, Geschützstellungen, Leuchtstände, Signallationen — einen einzigen, unheimlichen Wall nach See zu, überall rasselten die Materialzüge auf den kleinen Feldbahnen, brummt mit genutztesten Kolben die Lokomotiven auf den Bahnenwegen. Unablässig hoben Kräne und Vagger Erdmassen aus. Bettungen für schwere Geschütze entstanden, Panzerkuppeln wölbten sich darüber, und Rohr um Rohr aller Kaliber wurde eingerichtet. Auf ein Ziel, gegen die See zu, von der der Feind kommen könnte. Sollte er nur kommen, sie würden den feinsten Schand des Verderbens, der Vernichtung öffnen!

Da schon haben sie den anliegenden Engländern einen wohlgezielten Eisenhagel entgegengeschickt. Mancher von den Feinden hat sein Grab vor der Küste gefunden. Die schmalen, weißen Ringe um die Geschützrohre finden davon. Aber die große Bewehrung — sie soll noch kommen, darauf warten sie. Dafür tun sie alle jeden Tag und jede Nacht ihren Dienst. Lieben Mann und taufen an die Waffen, kennen jeden Handgriff, finden im Schlaf jeden Sektor ihres linken befehligen Schußfeldes. Es ist eine stille, selbstverständliche und doch so große soldatische Haltung und Pflichterfüllung, die sich hier kundtut.

Da steht der Ausguck auf Höhen, den Stahlhelm tief in der Stirne, das Glas an den Augen, das unablässig den Horizont absucht, immer der feindlichen Annäherung gewärtig. Vor ihm das weite große Meer, hinter ihm das fruchtbare Land mit seinen Städten und Dörfern, seinen blühenden Gärten und fruchtbaren Wäldern.

Der Feind soll nur kommen! Die Männer hier auf dem Wall am Meere sind gerührt. Im Augenblick werden sie dem Feind, wo und wie er auch kommen möge, einen Hagel von Geschossen entgegenjagen. Werden ihn anspringen mit der ganzen glühenden Begeisterung ihres Soldatentums, werden ihm an die Kehle gehen und ihn niederzwingen, wie sie es oftmals schon bewiesen haben an den Küstenstellungen, in die der Befehl sie gestellt. Kriegerberichter vom Rebeur-Pashowig (FR.)

Aufruf zum Enteeinsatz der HJ.

200 000 Jungen und Mädchen im auswärtigen Einsatz
 Berlin, 2. August. Die Entzeit bestimmt in diesen Tagen und Wochen den Kriegseinsatz der Hitler-Jugend in der Heimat. Für den örtlichen Einsatz stehen auf Anforderung der Heilheits-träger die Einzelheiten der Jugend zur Verfügung. Darüber hinaus sind bereits 200 000 Jungen und Mädchen zum mehrwöchigen auswärtigen Hilfsdienst in der Landwirtschaft eingesetzt. Während die Jungen bei allen Feldarbeiten helfen, übernehmen die Mädchen neben der Kinderbetreuung in Erntefeldern die Hausarbeit und Küchenarbeit, um die Bäuerinnen für die wichtige Arbeit auf dem Felde zu entlasten. Ferner helfen die Landdienst- und KJH-Lager in diesem Ehrenamt zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes. Auch die Großadrijugend hat sich durch ihr Zutapden bereits die Anerkennung auf den Bauernhöfen ihrer Einsatzgebiete erworben.

Religionsjugendführer Kurt A x m a n n wendet sich mit folgendem A u r u f an die im Enteeinsatz stehenden Jugendlichen: „Das Ausmaß unserer Pflichten ergibt sich aus der Größe

Die neuen Waffen greifen ein

Bom Einsatz der Nebeltruppe im Osten

ERST Auf der Höhe 60,8, einem entscheidenden Punkt im Dispositionsabschnitt, kam der Angriff ins Stocken. Die Sowjets haben sich in einer starken Befestigung festgesetzt und wehren sich verzweifelt wie die Teufel. Doch mit unserer jungen, modernen Waffe, den schweren W e r f e r n, werden wir sie schon ausräubern, genau wie vor wenigen Wochen vor Kertisch, in der Position und dem Hüttenwert. Wir rufen mit unseren Fahrzeugen immer weiter nach vorn. Bald hören wir auch die ersten Granateneinschläge neben und vor uns. Doch unbeeinträchtigt geht es weiter, bis wir an einer kleinen Kreuzung die Einzelweiser minken sehen, die uns seitlich zu dem gedekt liegenden Gefechtsstand des Infanterieregiments locken. In knappen Worten werden alle Fragen besprochen, Feindlage, eigene vordere Linie, Zeitpunkt des Schießens, Zahl der Feuer-schläge.

Nun heißt es auch raus aus den Fahrzeugen, denn das Gelände ist vom Feind einzunehmen. Im ersten Frühlicht sind jetzt auch schon die Einzelstellungen der Umgebung zu erkennen. Es ist das gewohnte Bild des östlichen Schlachtfeldes: breitausgedehnte Straßen, die man entweder als bodenlosen Sumpf oder als Rindly durchbeinadergeworfelte Staubwüste kennt. Unheimlich bringt dieser weißlich-gelbe Staub in alle Poren, setzt sich in die Augen, wo er rote, brennende Ränder erzeugt, und verwandelt uns schon nach kurzem Marsch in Nehmänner.

In einem der eben freigemachten Grabenlöcher wird der Aufstellungsgesichtsstand eingerichtet. Überall liegen noch Fegen und Reste beschweißterer Auswurfgegenstände und Munition herum. Minutenlang stehen diese Graben wie Katafomben an. Wie Maulwürfe haben sich die Sowjets hier rumde, in vielerlei Abzweigungen nach unten führende Löcher gegraben, in denen sie sich vor der vernichtenden Wirkung unserer Waffen sicher glaubten. Aber wir haben keine Zeit, uns umzusehen. In aller Eile werden die Nachrichtengräber aufgebaut, und schon werden Standortmeldungen an alle Stellen durchgegeben. Wie oft haben wir das in den letzten Wochen schon erlebt, diesen ganzen komplizierten Betrieb, in dem doch alles immer wieder auf die Minuten genau klappt. Kaum ist der B.-Offizier zurückgekommen und hat gemeldet, daß die Feuerstellungen erkundet und vermessen sind, da rufen auch schon die Zugmaschinen mit den W e r f e r n vorbei. Mit dem seitlich nach vorn ausgestreckten Arm weist ihnen der Chef den Weg, dann verschwinden sie in der flachen Senke, nur noch eine helle Wolke Staub hinter sich lassend.

Die Kanoniere, die im Stahlhelm enggedrängt auf den Jungmaschinen sitzen, wissen, daß jetzt alles auf sie ankommt, auf die Genauigkeit und Geschwindigkeit, mit der sie die Befehle ausführen. Sie wissen, was die kurze Bemerkung ihres Chefs heißt: „Feuerstellung liegt unter Beobachtung“.

Koch im Felde sind sie ab, proben ab, bauen auf und richten die W e r f e r n ein. Von alleseits kommen die Meldungen

und Härte dieses Krieges. Dem Sieg der wahren Jugend Europas gilt unser Einlad und Leben. Der Führer hat in seinem letzten großen Appell der Tapferkeit, Treue und Leidensbereitschaft seiner Soldaten gebührend. Sie sind uns Vorbilder für jeden Dienst, den die Heimat von uns fordert. Euch, Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend, ruft nun eine neue und große Aufgabe! Mit dem Kampfruf „Freiheit und Brot“ trat es die nationalsozialistische Bewegung an. Freiheit und Brot sind heute auch die Ziele dieses Krieges. Während der Soldat unvergleichliches für die Freiheit leidet, wird die Jugend helfen, das Brot zu gewinnen. Der Enteeinsatz ist euer Ehrenamt im Kriegseinsatz der Heimatfront. Damit leistet ihr einen entscheidenden Beitrag zum größten Sieg, den die deutsche Geschichte kennen wird. Seid tüchtige und freie Helfer am deutschen Boden! Euch hat der Führer gerufen. Eruert ihn durch eure Taten!

Das Kubangebiet

Der Kubanfluß hat nicht nur den benachbarten Kefstrecken, sondern der beiderseitigen Landschaft auf mehrere 100 Kilometer seinen Namen gegeben. Das Kubangebiet beginnt schon unterhalb von Koflow und Bataifi am Ufer des weitwärts von Kufschikowa in die Bucht von Tschit und dann in das Kowische Meer einmündet. Die östliche Grenze liegt etwa auf der Linie, die über Wolostarskaja am Mannsch über die Hochfläden von Stantsopol-Borajschilomsk bis an das Eilbrusgebirge herunterreicht. Die südlichen Bezirke weit jenseits des Kubanflusses reichen bis zum Kaukasus, und den westlichen Abschluß bilden die Ufer des Schwarzen und des Kowischen Meeres.

Als wider Gebirgsbach, der in den Gletschern des Eilbrus seinen Ursprung hat, kommt der Kuban von den Bergen des Kaukasus und hält zunächst eine nördliche Richtung ein, bis er die letzten Ausläufer des Gebirges hinter sich hat. Dann wendet er sich nach Westen, kommt in das niedrige Vorland von Isoternomad-Krainodar und mündet, ungeheure Sumpfe bildend, südwestlich der Straße von Kertisch ins Meer. Der Hauptarm erreicht das Schwarze Meer südlich der weit vorpringenden Halbinsel Taman bei der Bucht Kistkisch, während einige Nebenarme in der Gegend von Temrjal in das Kowische Meer einmünden. Dem schwer gangbaren Sumpfland des Kubanungsgebietes sind zu beiden Seiten flache Landstriche vorgelagert; nach Norden die Ufergebiete des Kowischen Meeres und nach Süden die Ebene bis zum Schwarzmerthalen Anapa. Weiter rüdwärts jedoch trennt der Kubanfluß zwei streng getrennte Gebiete. Unterhalb liegt das gebirgige und waldreiche Kaukasusvorland und oberhalb zieht sich ein weites Gelände hin, nach wie ein Breit, arm an Niederschlägen, mit teilweise außerordentlich fruchtbaren und reilweise heppenartigem, lahhaltigem Boden, der nur als Weideland nutzbar gemacht werden kann. Dies Gebiet nördlich des Kuban meint die Briten, als sie wechlagten, daß die schnellen deutschen Truppen und Panzer nach der Eroberung von Bataifi „wie auf einem Billardisch“ nach Süden vordringen könnten.

Senor die Moskauer Jaren ihren Machbereich über den Don nach Süden ausdehnten, gebiete das Land am Kuban den Tischerlesenslängen, die aus dem Kaukasus in die Ebene herab abtieken waren. Ihrer Sprache entstammt auch das Wort Ku-

zur Feuerbereitschaft. Auf Kommando „Deckung“ sind sämtliche Köpfe verschwunden. Nur die Batterioffiziere stehen, für alle sichtbar, aufrecht und bilden mit erhobenem Arm gespannt auf die Uhr, ebenso wie der Kommandeur, der am Grabstand steht, den Chronometer in der Hand, seine Feuerbefehle erteilt und dabei aufmerksam zur Feuerstellung steht.

Run Schweigen für einen Augenblick auch die Funkapparate. Während langsam der Feuerball der aufsteigenden Sonne über die Hügel hinter uns steigt, folgen einige lautlose, nur von gelegentlichen Abschüssen der Artillerie unterbrochene Sekunden. Wird es gelingen — werden die Schiffe liegen?

Da braust es mit einem Schlag los, als habe sich in der flachen Senke ein Krater aufgetan und spiele Feuer und Verderben in die feindlichen Linien. Es sieht und klingt und heult — eine schaurig-schöne Melodie, die den deutschen Infanteristen in der kurzen Zeit seit den ersten Einträgen schon ebenso vertraut wurde wie das Stengenheul der Stukas.

Immer wieder ziehen neue Feuerwolken aus den von einem leidenden Rebel eingehüllten Wäldern und ziehen ihre verderblichen Bahnen in den aufleuchtenden Morgenhimmel.

Einem Augenblick lang Stille nach dem letzten Abschuß, dann erzieht die Erde unter den reihenweisen, schweren Detonationen. Auch in unserem Graben spüren wir den Luftdruck im Gesicht, und von den weißverstaubten Blättern am Grabstand riecht langsam der Sand. Drüben aber hinter dem nächsten Hügel steigt eine schwarze, undurchdringliche Wolkenswand auf, in der es von unten her immer wieder glühtrot aufblitz.

„Da bleibt kein Auge trocken — da drüben“, sagt neben mir ein Infanterist, der, wie alle seine Kameraden, dankbar jede neue Waffe begrüßt, die ihnen ihren harten Kampf erleichtern hilft.

Aber schon jagen die Funksprüche hin und her, neue Kommandos werden gegeben, die Munition ergänzt. Die schwarze Rauchwolke drüben verdeckt jetzt bereits den halben Himmel und zieht langsam nach rechts übers Meer.

Kaum hat das letzte Geschoh den Werfer verlassen, da brausen im wirbelnden Staub schon wieder die Kolonnen heraus. Eine kurze Bepreschung des Kommandeurs mit dem vorgehenden Beobachter ergibt, daß die Schiffe nach Seite und Entfernung genau im Ziel lagen.

Bevor wir abduen, schauen wir nochmals gebannt hinüber zu der schwarzen Rauchwand. Nichts rührt sich mehr dort drüben, auch die Granatwerfer, die uns die ganze Zeit wahllos bespalteten, schweigen. Nach allem, was wir bisher beim Vormarsch nach dem Schießen von der Wirkung unserer Waffe haben, herrscht dort jetzt Grabesstille. . . .

Eben fangen wir noch einen Spruch auf: Infanterie geht vor — der heiß umkämpfte Punkt ist gewonnen!

Mit schmutzigen, schweißverklebten Gesichtern fahren die Kanoniere an uns vorbei. Trotz aller Abgespanntheit leuchtet aus ihren Augen der Stolz, wieder einen vernichtenden Schlag geführt und damit den kühnen Infanteristen und Pionieren eine neue Dreife geschlagen zu haben.

Aus Nagold und Umgebung

Nacht uns vernehmen für unser Land und unsere Freiheit, auf doch unsere Kinder ein freies Land bewohnen!
 Ernst Moritz Arndt.

4. August: 1929 Vierter Reichsparteitag der NSDAP in Röhrendorf.

Ehrentafel des Alters

Frau Margarete Wirsnauer geb. Teubler, Dinslader 1, begeht heute ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Resitationsabend

im Neiersee-Casarett Nagold

Im Auftrag der NSG „Kraft durch Freude“, die in vorbildlicher Weise namentlich unsere vertriehten Krieger betreut, fand gestern ein wohlbelangener Resitationsabend im hiesigen Neiersee-Casarett statt, der von einem Münchener Künstlerpaar gestaltet wurde. Fritz Dieter und Marie Christine Boehl von den bekannten Kammerspielen in der Hauptstadt der Bewegung, die ihre Urlaubszeit damit zubringen, daß sie unseren Casarettbesuchern Großen ihrer Kunst schenken, hatten gestern in Nagold, wo sie ihre Gastspielreise durch Württemberg begannen, die volle Aufmerksamkeit und den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Dieter Boehl zitierte mit der ihm eigenen gewaltigen Ausdruckskraft zunächst unsere Großen im Reiche der Dichtung (Goethe: Prometheus, das Religionsgespräch aus „Faust“, Schiller: Der Handschuh, Shakespears: Rede des Antonius an der Leiche Caesars aus „Julius Caesar“, um nur einige zu nennen) und brachte dann in bunter Folge Heiteres und doch Sentimentales, das mit viel veredelndem Schmuck entgegengenommen wurde. Marie Christine Boehl sekundierte ihm dabei in feiner Weile, und der Beifall, den die Soldaten in reichem Maße spendeten, galt nicht zuletzt auch ihr. Kurz: ein Abend, der einmal anders war als die meisten, die die NSG „Kraft durch Freude“ sonst gibt, der aber ficherlich als angenehme Abwechslung im Einerlei des Alltags empfunden wurde und Kraft durch Freude vermittelte.

Fritz Schlana.

Wie verringert man Verluste bei der Getreideernte?

Wehr denn je ist es im Kriege notwendig, die Verluste beim Ernte des Getreides auf das geringste Maß herabzudrücken. Viele Wenig ergeben sich auf hier ein Viel. Dr. Fr. Schmidt betont in den „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ u. a.:

Die Verluste bei der Ernte entstehen einmal durch den unmittelbaren Kornausfall bei allen Arbeiten bis zum Dresch und durch Witterungseinflüsse, vor allem aber durch Auswuchs. Am geringsten, so stellt der Verfasser an Hand von Versuchs fest, ist der Kornausfall, wenn das Getreide in der Getreide gemäht wird. Ferner habe sich gezeigt, daß man bei Verwendung des Bindemähers, der mit den heutigen Zusatzenrichtungen wie Rechenheber, Innen- und Außenabteiler usw. versehen ist, die niedrigsten Ausfälle habe. Wer dabei noch stärklich vom Lager schneidet, werde mit dem Bindemäher bessere Ergebnisse erzielen als mit anderen Maschinen oder mit der Sense, bei der die Verluste am größten seien. Beim Binden des Getreides mit der Hand ökonomisch durch zweckmäßigere Arbeitsmethoden bei der Herstellung der Bündel und beim Binden selbst manchem unnötigen Körnerverlust vorgebeugt werden. Die Verluste beim Laden, Fahren und Abladen liegen fast ganz vermeiden, wenn man unter Verwendung von Ladegeräten für ein gleichmäßiges Laden Sorge und das Laden möglichst geübten Kräften überläßt.

Schwieriger sei der Schutz gegen ungünstige Witterungseinflüsse. Aber auch hier lassen sich ohne besondere Aufwendungen an Geld geeignete Maßnahmen treffen. Getreide, das schnell trocken soll, wie Sommergetreide und Saatgetreide, sollte möglichst in kleinen Garben gebunden werden. Das Getreide kleiner Puppen oder Stiegen sei ein weiteres Schuttmittel gegen das Eintröpfen des Getreides. Das in höheren Lagen übliche Sehen von Desigarden schütze wirksam vor Auswuchs. Auch das Reuten des Getreides biete weitgehenden Witterungsschutz. Weiter wird empfohlen, täglich nur soviel zu mähen, als am gleichen Tage aufgestellt werden kann, denn würden unangestellte Garben von einer Regenperiode überflutet, dann könnten die Auswuchsschäden empfindliche Ausmaße annehmen.

Wie der Verfasser abschließend feststellt, bedeuten alle Maßnahmen, die auf eine Beschleunigung der Ernte abzielen, die beste Entschädigung. Dazu zähle die weitestgehende Verwendung aller im Dorf vorhandenen Bindemäher, das Aufstellen des Getreides in Gruppen, die der Wagenlänge entsprechen, benutzige Benutzung von lufttrockenen Plattformwagen und nicht zuletzt der Dresch vom Felde weg, der alle Lagerverluste vermeide.

Erfolgreich verlieht

Hattendorf. Dieser Tage ereignete sich hier auf dem Hofgutsbesitzer des Schwerts „Graß und Sohn“ ein schmerzlicher Unfall. Fuhrmann Bohner von Reihingen lud mit dem ihm beschäftigten polnischen Arbeiter Langholz ab. Ein abrollender Stamm erlachte den Arbeiter und ging über denselben hinweg. Eine Kopfverletzung und anscheinend schwere innere Verletzungen machten keine sofortige Weiterführung ins Krankenhaus notwendig.

Für das Rote Kreuz

Eftringen. Die Gefolgschaft der Firma Diel spendete für das Deutsche Rote Kreuz den Betrag von 40.— RM und befundete damit ihrerseits den Willen, das ihrige zum Endzins beizutragen.

Die Aufgaben der Kreisfeuerwehren im Kriege

Calw. Die Führer der Kreisfeuerwehren des Kreises Calw kamen am Samstag zusammen. Sie traten zunächst zu einem Appell an Landrat Dr. Haegeler. Anschließend begann die Dienstversammlung.

In vierstündigem Vortrag behandelte Kreisfeuerwehrführer Riederer allgemeine Feuerwehrragen sowie neue Erlasse



Philipp Dengler, Sohn des Philipp Dengler im Kloster in Sulz erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Er ist seit Anfang des Krieges Soldat und machte den Frankreichfeldzug mit. Er steht jetzt in Rußland.

Wilhelm Gauk, Sohn des Johannes Gauk von Sulz, von dem noch vier Brüder im Felde stehen, erhielt ebenfalls das Eiserne Kreuz. Wir gratulieren und wünschen beiden glückliche Heimkehr!

und Vorschriften. Hierbei nahmen Fragen der Feuerwehrausbildung, Ferner der Wehrdisziplin, des umfassenden Brandschutzes, der Löschwasserförderung und der Schutzorganisation benachbarter Gemeinden u. a., kurz alle Maßnahmen zur Erhöhung der Schlagkraft der Feuerwehren, einen breiteren Raum ein. Das Schwergewicht lag bei der Behandlung der den Einlagen der Wehren im Luftschutz betreffenden Fragen. Die Wehrführer wurden mit einer neuen wichtigen Abwehrraufgabe vertraut gemacht und im Hinblick an die Veranlassung durch Teilnahme an der Uebung einer motorisierten Spezialtruppe der Kreisfeuerwehr Calw, wobei der zukünftige Kamerader die notwendigen Aufschlüsse gab, praktisch in das neue Arbeitgebiet eingeführt.

Um die Schlagkraft der Wehren zu erhöhen, hat Landrat Dr. Haegeler zur Unterstützung des Kreisfeuerwehrführers für die Dauer des Krieges dreizehn Unterführer ernannt. Es sind dies besonders erfahrene Wehrführer, welche in einem Kurzlehrgang besonders ausgebildet, für die Einsatzbereitschaft mederer ihrer Aufsicht unterstellter Wehren verantwortlich sind; ihren Dienst versehen sie ehrenamtlich. Ihre Ernennung zum Unterführer erzielten u. a. Die Wehrführer Kappgold, Böhrle-Wilbera, Weichert-Schaulen,

Am Ende der Dienstversammlung nahm Landrat Dr. Haegeler nochmals Gelegenheit, zu den Wehrführern zu sprechen. Auf die heutige stolze Stellung der Kreisfeuerwehr als Helfin der Deutschen Polizei, bewährt als Freund und Helfer des einzelnen Volksgenossen, hinweisend, dankte er den Wehrführern für den pflichttreuen Einsatz ihrer Männer am Tage der Deutschen Polizei, an welchem sich die vorbildliche Opfergehung unseres Kreises, das Verantwortliche des Einzelnen gegenüber der Volksgemeinschaft, erneut bewährt habe. Auf die Feuerwehrrarbeit im Rahmen des Luftschutzes eingehend, bezeichneter der Landrat die Feuerwehre als dessen Kerntruppe. Nach weiteren Ausführungen über den Luftschutz auf dem Lande umtrieb der Landrat die Aufgaben und Pflichten des Feuerwehrrführers als feuerwehrrichterlicher Berater des Ortsvorstehers sowie die verantwortliche Stellung des Führers der Feuerwehre in der Gemeinde.

Kreisleiter Wurster beruft neuen Ortsgruppenleiter

Neuenbürg. Im Rahmen eines Sprechabends der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP wurde der bisherige Ortsgruppenleiter W. Traub durch Kreisleiter Wurster von seinem Amt entbunden und an dessen Stelle der seit Monaten mit der Führung der Geschäfte beauftragt gewesene NSDAP-Ortsamtsleiter Otto Metz als Ortsgruppenleiter berufen. Die Neubesetzung war erforderlich, weil Ortsgruppenleiter Traub die Stelle eines Kreisamtsleiters der NSDAP in Schwab. Gmünd übernommen hat und seinen Wohnsitz an den Ort des neuen Wirkungsbereiches verlegen wird.

Altersjubilare

Unterjettingen. Wieder können wir eine Reihe Altersjubilare ehren und zwar wird heute Simon Haug, Sim.-S., Landwirt, 72 Jahre; am 6. August Christian Saur, Weberfleiner in Herrenberg, 71; am 10. August Frau Dorothea Kethammer geb. Kethammer, Math. Zimmermeisters-Witwe, 73; am 12. August Gottlieb Gaehler, fröh. Zimmermeister aus Dörselbronn, 78; am 16. August Christian Reuter, Alt-Bauer, 78; am 20. August Frau Katharine Kethammer geb. Baur aus Dörselbronn, 72; am 31. August Frau Barbara Andler geb. Walter, Sim.-Ehefrau, 72 Jahre und ebenfalls am 31. Aug. Frau Sofie Gähler geb. Kapp aus Röhlingen, 73 Jahre alt. Möge allen ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

WdM.-Mädels helfen

Freudenstadt. In diesen Tagen trifft aus Ludwigsburg eine Reihe WdM.-Mädels im Kreis Freudenstadt ein. Die Mädels werden als Helfinnen kinderreicher Bäuerinnen eingesetzt.

Über 13 Tonnen Erbsen geerntet

Söflingen. Allein die Schüler der Oberschule haben in nur 2½ Tagen 13370 Kg., also über 13 Tonnen Erbsen geerntet.

Kuh besucht den Postamtsoberst

Kottensburg. Als dieser Tage eine Kuh in das Schlachthaus gebracht werden sollte, schaute sie plötzlich und rief sich gegenüber dem Postamt von dem Beisitzer los. Zunächst gelang es nicht, das lächerliche Tier wieder einzufangen. Die Kuh schlugte vielmehr durch die Hofeinfahrt und drang in die Diensträume des Postamtes ein, wo sie den Postbeamten und -bedienten einen gehörigen Schrecken einjagte, zumal sich das fährliche gewordene Tier wild gebärdete. Die Kuh rannte innerhalb der Schaltertüre weiter bis vor das Zimmer des Postamtsoberstendes, wo sie mit dem Kopfe die Tür aufstieß und dem Herrn Vorstand einen Besuch machen wollte. Schließlich gelang es beidersten Männern, die Ausreißerin wieder einzufangen zu machen und zur Hinrichtung abzuführen.

Wissen Sie das?

NSA. Die Haupttrucht Europas ist nicht der Roggen, wie es in Deutschland der Fall ist, sondern der Weizen. Im Durchschnitt der Jahre 1934 bis 1938 wurden in Europa 31,3 Millionen Hektar mit Weizen bestellt, 15,5 Millionen Hektar mit Roggen, 10,8 Millionen Hektar mit Gerste, 15,7 Millionen Hektar mit Hafer und 12,9 Millionen Hektar mit Mais. Die größten Weizenanbaugelände liegen im Westen, Süden und Südosten Europas, was vor allem klimatisch bedingt ist.

In erster Stelle im Heil, Gewürt, und Dufstflanzenanbau steht der Körnersen, der 38 v. H. der Gesamtanbaufläche von 10374 Hektar einnimmt. Nicht viel weniger, 35 v. H. der Gesamtanbaufläche, beansprucht der Rummel. Alle anderen Gewürtze werden in bedeutend geringerer Umfang angebaut. Der Majoran, der an dritter Stelle steht, nimmt nur 6 v. H. der Gesamtanbaufläche ein. Dann folgen Dill, Petersile, Pfefferminze, Koriander, Fenchel und andere.

Transsilvanien, das von Rumänien in Verwaltung genommene Gebiet jenseits des Dnjepr, ist ein ausgezeichnetes Acker- und Weidengebiet, in dem auch viele Sonderkulturen wie Sojabohnen, Sonnenblumen, Reis, Baumwolle, Hanf und Flachs angebaut werden. Inogelant werden in diesem Jahr dort 3,7 Millionen Hektar mit Getreide, Hackfrüchten und Sonderkulturen bepflanzt.

Die Weltsojaproduktion betrug im Jahre 1941 8,4 Millionen Doppelzentner gegenüber 6,7 Millionen Doppelzentner im Vorkriegsjahre. Mehr als vier Fünftel der Weltsojaproduktion entfallen auf Europa, und zwar auf Spanien, Italien, Griechenland und Portugal. Spanien erzeugt allein 40 bis 45 v. H. der Weltsojaproduktion. In zweiter Stelle steht Italien mit etwa 25 v. H.

han, das soviel wie „altes Wasser“ oder „schwarzes Wasser“ bedeutet; damit waren wohl in der Hauptache die überfluteten und lumpigen Niedrigungsgebiete des Flusses gemeint. Die Tisertessen hielten das Kubangebiet bis vor etwa 200 Jahren belegt. Als kriegerisches Bergvolk lagen sie ständig mit den benachbarten Pontolaten in Fehde, bis die Zarin Katharina II. die ukrainischen Kosaken von Saporog in Bewegung setzte; die Tisertessen wurden vertrieben; sie zogen sich teils in den hohen Kaukasus und teils bis in die Türkei zurück, und dann begann die Siedlungszeit der Kosaken von Saporog, die am Dnjepr nicht mehr erwünscht waren, weil sie ihre alte verdrängte Selbsternennung nicht aufgeben wollten. Nun sollten sie den Jaren gegen die kriegerischen kaukasischen Bergvölker „rote Dienste“ leisten, und dafür bekamen sie eine militärische Verfassung, nach der sie nicht „treuuntertänig“, sondern nur „treuergeben“ zu sein brauchten. Ihr Name war von da ab: Kubanbolaten. Sie teilten die fruchtbarsten Bezirke des Landes unter sich auf und ließen sich als Viehhüter und Grobhandwerker nieder. Soweit sie am Kubanfluß siedelten, befaßten sie sich in der Hauptache mit dem Fischfang. Die autonome Verwaltung erstreckte sich aber nur auf die Fläche, die sie bearbeiteten, nicht aber auf das gesamte Kubangebiet, und diesen Verfassungsparagraphen benutzte die Moskauer Regierung, um ganze Scharen von ukrainischen Bauern in der Nachbarschaft der Kubanbolaten anzusiedeln.

Vor dem Weltkrieg gab es im Kubangebiet knapp drei Millionen Einwohner, davon rund 700.000 Kosaken. Seitdem ist die Zahl der Kosaken rapide zurückgegangen. Im Weltkrieg leisteten sie schwere Verluste, aber noch viel größer war die Zahl der Opfer, die ihr Volkstum gegen die Einführung der bolschewistischen Kollektivierung forderte. Die Kufstände dauerten bis zum Jahre 1933 an; sie endeten damit, daß nicht nur die Intelligenz, sondern auch die Grob- und Mittelbauern massenweise in die Zwangsarbeitslager des Murman-Gebietes abtransportiert wurden.

Unter Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Gebiete begannen die Sowjets mit dem industriellen Ausbau der Südküste des Kubangebietes. Die Hauptstadt Krasnodar, die zur Zeiten der Zarenzeit nur eine kleine Fischerdörfer war, hat heute über 200.000 Einwohner. Eine große Bedeutung erhielt Mailas, etwa 100 Kilometer südlich des Kuban, als dort Erdölquellen entdeckt wurden. Der zum südlichen Kubangebiet gehörende Schwarzmeereshafen Tuapse, der früher als Kurort eine Bedeutung hatte, ist immer mehr zum Exporthafen für das Erdöl geworden, das mit Röhrenleitungen zur Küste geschafft wurde. Die verstärkte Industrialisierung ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß im Kubangebiet erhebliche Lager von Eisenerz, Blei, Zink und Mangan gefunden wurden. Die früher sehr starke Ausfuhr von Agrarprodukten ist fast völlig zurückgegangen, weil den verfeinerten Anbauflächen eine stark angewachsene Bevölkerung gegenübersteht.

Letzte Nachrichten

Generalmajor Hans-Joachim Haupt gestorben

NSA. Berlin, 4. August. Am 30. Juli 1942 ist in Berlin Generalmajor Hans-Joachim Haupt, bei Kriegsausbruch 1914 meldete er sich freiwillig und wurde dem Brandenb. Inf.-Regiment 24 zugeteilt. Im Westen und in Serbien hochbewährt, wurde das Regiment am 21. Februar 1918 zum Sturm auf die Panzerreihe Donaufront angesetzt. Hierbei zeichnete sich Hauptmann Haupt besonders aus. Für sein tapferes Verhalten wurde ihm der Orden Pour-le-Merite verliehen.

Im Zeichen der Kriegerkameradschaft

NSA. Straßburg, 4. August. Der Welt geübter Bund der Soldaten, der NS-Kriegs Kameradschaft, führte in Straßburg zum ersten Mal eine Arbeitstagesung durch, zu der neben leitenden Persönlichkeiten der Reichskriegsleitung, die Propaganda- und Presseamtler sämtlicher Gauen des Großdeutschen Reiches erschienen waren. Der Stabsführer des Reichskriegsverbandes, ff-Oberführer Reibers von der Gola, übermittelte der Tagesung die Grüße des Reichskriegsleiters. Nach weiteren Grußworten sprach Reichsamtler Kramer von der Reichspropagandaleitung über die historische Entwicklung und betonte, daß im NS-Kriegsverband heute ein politisches Soldatentum organisiert ist.

Englische Schmuggelorganisation in Spanien entdeckt

Sabotage an der spanischen Wirtschaft

NSA. Madrid, 4. August. Während die Engländer einerseits keine Mittel ansetzen, um den spanischen Außenhandel, vor allem mit neutralen Staaten wie Argentinien, zu fördern, haben sie andererseits eine Organisation aufbaut, deren einziger Zweck Sabotage an der Wiedereröffnung der spanischen Wirtschaft von ihnen ist. Vor allem versuchen die Engländer die spanischen Staatsmonopole zu untergraben, und sich in den Besitz von Produkten zu bringen, deren Verkauf von der spanischen Regierung besonders übermäßig wird.

So gelang der spanischen Polizei jetzt die Aufdeckung eines weitverbreiteten Ringes von Schmuggelern der über die portugiesische Grenze und einige spanische Häfen Schmuggelgut an englische Empfänger verschob. In Aona bei La Corona wurde ein Schmuggellager entdeckt, wo nicht weniger als 4200 Kg. Wolfram verhandelt in Säcken zu 40 Kg. aufbewahrt waren und auf ihre Verschickung nach Großbritannien warteten. Auch Gold und Silber ist von dieser spanischen Schmuggel- und Schieberorganisation in steigendem Maße angekauft und auf vielfältige Weise ins Ausland gebracht worden. Indizien deuten darauf hin, daß die Wirtschaftsabteilung der britischen Luftwaffe in Madrid diese ungesetzlichen Anläufe finanziert.

Millitärjubiläum des Generals der Pioniere Jacob. Am 4. August feiert der General der Pioniere und Festungen beim Oberbefehlshaber des Heeres, General der Pioniere Alfred Jacob, sein 40jähriges Millitärjubiläum. General Jacob trat 1902 als Fahnenjunker in das bayerische Eisenbahn-Bataillon ein, mit dem er 1914 als Kompanieführer in den Krieg zog. Bei Beginn des großdeutschen Freiheitskampfes zum General der Pioniere und Festungen beim Oberbefehlshaber des Heeres ernannt, wurde Jacob am 1. Juni 1940 zum General der Pioniere befördert.

Besichtigungsreise des Reichsstaatsministers Schwarz. Am Montag trat Reichsstaatsminister Schwarz im Sudestetenbau zu einer längeren Besichtigungsreise ein. Gauleiter Konrad Henlein begrüßte den Reichsstaatsminister in herzlicher Weile.

Der Außenminister von San Salvador gestorben. Wie aus der Republik San Salvador berichtet wird, ist der dortige Außenminister Riquelme Araujo gestorben. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1932 in seinem Amt.

Der Stabschef der SW, Viktor Luhe, besuchte gelegentlich einer Reise an die Ostfront das dort eingetragene Infanterieregiment Feldherrnhalle, das sich aus Freiwilligen der SW zusammenschloß und sich auch in den harten Kämpfen des Ostens wieder bewährt hat. Bei dieser Gelegenheit konnte der Stabschef einer Reihe von Soldaten das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse übergeben.



Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Übersetzer: Hermann ...

Aber dann kommt sie ein wenig näher. Ihr Gesicht ist jetzt neben dem der anderen. Zwei Mädchen in fast gleichem Alter und doch sind sie so grundverschieden voneinander, als seien sie Kinder fremder Rassen. Jede ist schön auf ihre Art — die Dunkle und die Helle. Ob wohl noch eine Dritte eine Rolle spielen wird in meinem Leben? Väterlich! Wie oft spielt ja in meinem Leben gar keine Rolle. Es ist deshalb komisch, daß er so fest an sie denken muß.

Da stupft ihn der Vater an die Seite. Draußen in der Tannenschönung raschelt es. Gleich darauf tritt der Bock heraus, äugt mit blickenden Lichtern umher, ohne die beiden Jäger zu gewahren. Oder hält er sie für harmlose Wanderer? Jedenfalls beginnt er ganz friedlich zu äsen. Und als er sich jetzt ein wenig zur Seite dreht, hebt Franz die Büchse an die Wange. Dann zerstreut der Schuß die Stille. Hundertfältig fällt das Echo von den Bergwänden nieder.

Der Bock macht einen Sprung, als ob er zur Flucht ansetzen wolle, aber schon im nächsten Augenblick brechen ihm die Hufe ein und er sinkt nieder.

Franz läßt die rauchende Büchse sinken, dann springt er die hundert Schritte zu dem Gefallenen hin. Daß es ein schönes Tier war, hatte er gleich gesehen, aber nun ist er doch etwas überrascht. Vor ihm liegt einer seiner besten Böcke, mit nicht sehr hohen, dafür aber dicken Stangen, die ausmächtigen Talerosen herauswachsen. Die Krone ist ein Kabinettstück für sich. Franz fühlt ehrliche Jägerfreude in sich. Und als der Vater auf ihn zukommt und ihm den Bruch

reicht, hat er ein so glückliches Lachen wie schon lange nicht mehr.

Zur selben Zeit, als droben der Schuß brach, bliegt der Hochreiter-Sepp auf die Almhütte zu. Bei dem Hall späht er scharf den Berg hinauf und lächelt dann.

„Wart nur, morgen laß ich's schon auch wieder trachen.“ Beronika hat schon Feierabend gemacht und sitzt nun vor der Hütte. Als sie die Schritte kommen hört, hebt sie erwartungsvoll den Kopf. Da es aber nur der Bruder ist, beugt sie sich wieder über ihre Nahrung und sagt nur: „Ach, du bist es.“

„Ja, bloß ich bin's. Dös scheint dich grad net recht zu freun. Geh zua, richt mir was her zum Essen. Die Backsteeb von gestern mag ich. Aber gut pfeffern, dös gibt Schneid, weißt?“

Beronika näht weiter, als hätte sie seine Worte gar nicht verstanden. Da sagt Sepp grob: „Geh weiter, rühr dich, schaug net so lang. Hast net g'hört, daß mich hungert?“

Das Mädchen blinzt ihn mit ihren dunklen Augen an. „Wie hätten wir's denn eigentlich. Muß ich grad springen wie du pfeiffst? Bin ich denn dein Diensthote?“

„Na, aber mei Schwester, die für mich zu sorgen hat, wenn mich hungert.“

„Such dir selber was, du brauchst mich sonst auch net“, antwortet sie, auf keinen Spott gar nicht eingehend.

„Natürlich, der Farbentkleser, wenn was sagt, da pupst gleich. Oder der andere droben, der Jagersknecht. Geh nau in d' Jagdhätt'n und tock dem Bäderi was aus, daß er was Warmes hat, wenn er heimkommt von der Jagd.“

Beronika fährt mit dem Gesicht herum.

„Ist denn der Franz da?“

„Aho, da reißt's dich, gef. Freilich is er da. Grad sind s' mir begegnet, der Alt und der Jung, und ham mir meinen ganzen Plan verpost. Aber ich kimn scho wieder zu mein' Soch'. Morgen vielleicht schon. Und jeht erheb dein' heiligen Leib und schau, daß ich was zu essen krieg.“

Kriegserleichterung für den Briefumschlag

Die Verknappung von Papier, die sich auch auf die Herstellung von Briefumschlägen auswirkt, veranlaßt viele Postversender, Briefbogen und Druckbogen zusammengelastet als Faltbrief oder Druckfahne in Faltbriefform zu verschicken. Die Faltbriefsendungen müssen aus ausreichend widerstandsfähigem Papier hergestellt sein und dürfen nicht das Mindestmaß für Briefe (10,5 mal 7,5 Zentimeter) unterschreiten. Seitliche Öffnungen der Faltbriefe dürfen nicht so groß sein, daß andere Briefe oder Postkarten sich einschließen können. Bei Druckfahnen in Faltbriefform wird — zunächst verfahrensweise — gestattet, als Schutzmaßnahme gegen die störenden Einwirkungen der seitlichen Öffnungen des Briefkastens durch kleine Klebstreifen oder Siegelmarken herzustellen. Die Deutsche Reichspost muß den Inhalt daraufhin prüfen können, ob die Sendung gegen die erwähnte Druckfahnegebühr versandt werden darf.

Württemberg

ung Stuttgart. (H. Z.) Führer im Osten.) Bannführer Reun verabschiedete dieser Tage aus dem Stuttgarter Hauptbahnhof 120 H.Z.-Führer, die aus ganz Württemberg kommend, für vier bis acht Wochen in den Osten fahren. Nachdem sie vorher eingehend über ihre Aufgaben ausgerichtet wurden, die sie in den zurückgewonnenen Gebieten erwarten, werden sie in Oberjochheim, Döppingen, Danzig-Weißbrunn, im Warthegebiet und im Generalgouvernement in den Umsiedlungslagern der Volksdeutschen aus den verschiedensten Gebieten eingeleitet. Hier sollen sie die Jugendführungsarbeit in ihre Hände nehmen und aus den Volksdeutschen heraus die Jugendlichen führen, die später einmal in der Dorfgemeinschaft diese Führungsarbeit übernehmen können.

Sellbrenn. (Brandkristung.) Nachdem der 20 Jahre alte Heinrich Petermann sich von seinem Arbeitsplatz aus dem Gutshof Haggen bei Heilbronn entfernt und zur Nachtzeit wieder zurückkehrte, zündete er die Scheune an, die vollständig ausgebrannt. Der Dachstuhl des Wohnhauses sind ebenfalls Feuer und brannte nieder. Der geistig minderwertige Täter hat sich nach der Tat gerichtet, indem er sich von der Volkswarbahn überfahren ließ.

Oberreifen, Rt. Münstingen. (In der Scheuer abgegr. 12.1.) Dieser Tage fiel das 6 Jahre alte Schindchen des Laner Sommer in der Scheuer so unglücklich ab, daß es mit schweren Verletzungen in die Tübingen Klinik verbracht werden mußte. Unterleibsbereich, Rt. Uim. (Zwei Brüder trafen sich.) In den unendlichen Weiten des östlichen Kriegsschauplatzes trafen sich unermüdet die Brüder Anton und Karl Köhler aus Untertürkheim, von denen der eine bei einem Panzerjägerregiment, der andere bei der Infanterie steht.

Schlachten, Kreis Waiblingen. (Naturdenkmal verschwand.) Die berühmte Barbarossa-Linde, deren Alter man mit rund 1000 Jahren annehmen konnte, ist kürzlich gefällt worden, da sie größtenteils hohl war und daher die Gefahr bestand, daß sie einem Sturm nicht mehr Standhalten könnte oder eines Tages in sich zusammenfallen würde. Der Baumstumpf, der im vergangenen Frühjahr noch sehr schön geblüht hatte, ergab noch 12 Raummeter Brennholz.

Freiburg. (Von der Universität.) Der ordentliche Professor für Musikwissenschaft an der Universität Göttingen, Professor Dr. Hermann Jenz, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 in gleicher Dienstverpflichtung an die Universität Freiburg verlegt.

Wolbach. (Tödlicher Unfall.) Als der Elektrikinstallateur Julius Hof aus Schenkenzell auf der Gemeinde der Gemeinde Kalkbrunn damit beschäftigt war, eine elektrische Leitung anzulegen, brach ein Mast und stürzte mit dem darauf befindlichen Handwerker zu Boden. Hof trag so schwere Verletzungen davon, daß er bald nach seiner Einlieferung in die Freiburger Klinik starb.

Tümmelsand. (Von Hornissen überfallen.) Der Landwirt Gerhard Berger wurde beim Mähen von Hornissen angegriffen und darauf zugerichtet, daß er einige Zeit bewußtlos war und schließlich ärztliche Hilfe geholt werden mußte.

Karlruhe. (Sicherungsverwahrung.) Der 27mal, darunter auch mit Zuchthaus, verurteilte F. Schäfer aus Altkirchheim machte sich des Diebstahls im Rückfall schuldig. Er verwendete mehrere Fahrräder und gewährte außerdem zwei aus einer Unfall entwichenen Dirnen Unterschlupf. Durch Urteil der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe erhielt dieser Gewohnheitsverbrecher zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, ferner wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Sport

Freundschaftsspiele: SpV. Feuerbach — Sp. Weil im Dall 1:2; Ertigartler Sportklub — Würt. Al. 3:4; Sp. Uim gegen H. Straßburg 1:2; Sp. Friedrichshafen — TSG. 1946 Uim 0:2; Sp. Heidenheim — VfL Waiblingen 3:4; TSG. Mergelheim gegen Weiskirchen 4:2; TSG. Botnang — Germania Stuttgart 0:0; Sp. Stuttgart — Sp. Waiblingen 1:1; VfL. Stuttgart — Sp. Waiblingen 1:1; VfL. Waiblingen 1:1; VfL. Waiblingen 1:1.

Handball: VfL. Waiblingen — TSG. Heidenheim 13:7; Stuttgarter Stadtmeisterschaft: VfL. Waiblingen gegen Reichsbahn SW. 18:5; VfL. Waiblingen — TSG. Cannstatt 11:4; VfL. Waiblingen — TSG. Jochenheim 8:11; VfL. Waiblingen gegen Sp. Waiblingen 6:18. Frauen: (Vd. M.) Gebiet Württemberg — Gebiet Weilmars 7:2.

Bann 119 Stuttgart Wasserball-Gebietsmeister. Im Unterürtheimer Inselbad hat der Bann 119 Stuttgart am Sonntag die Gebietsmeisterschaft im Wasserball erfolgreich verteidigt. Sein härtester Widerstandler, der Bann 180 Ludwigsburg, schlug zunächst den Bann 305 Ehlingen 9:1, anschließend war noch einer Pause Stuttgart mit 14:0 über die Ehlinger erfolgreich. Dieses hohe Ergebnis war aus sachlicher Hinsicht für den Endieg der Stuttgarter, denn im Kampf gegen die Ludwigsburger erreichten sie nur ein 2:2-Unentschieden. Das bessere Torverhältnis entschied bei je 3:1 Punkten zugunsten des Bannes 119.

Badens Marine-SS. vor Württemberg. Nachdem die Marine-Hüter-Jungen des Bannes 38 Heidenheim bereits viermal den Reichsiege im Reichssportkampf der Marine-SS gelehrt hatten, wurden die Württemberger in diesem Jahre von ihren Kameraden aus dem Gebiet Baden mit 10:15 Punkten gegen 10:087 Punkten geschlagen. Dritter wurde das Gebiet Düsseldorf mit 9883 Punkten. In der Einzelwertung belegte das Gebiet Baden mit Erich Keßler, Georg Boden und Manfred Juchs auch die ersten drei Plätze, dagegen waren die Württemberger im Wettkampfsport mit 4006, im Wintensport mit 1190 und im Schwimmen mit 893 Punkten jedesmal an erster Stelle zu finden. Der Kampf wurde im Anwesenheit des Reichsjugendführers Artur Armann und Vertretern der Kriegsmarine in Jempelburg (Danzig-Weißbrunn) durchgeführt. Obergebietsführer Dr. Schindler richtete bei seiner Siegerehrung an die jungen Mannschaften den Appell, den deutschen Seehelden im Geiste eines Günther Prien nachzuwirken.

20 Jahre SpV. Uim. Der SpV. Uim, der sich im württembergischen und deutschen Sport einen guten Namen gemacht hat, beging am Sonntag im Alter Stadium in einem schönen sportlichen Rahmen die Feier seines 20jährigen Bestehens. Gut besetzte leichtathletische Ränge umrahmten einen Fußballkampf, in dem der SpV. nach durchwegs gleichwertigen Leistungen von den Straßburger H. Rännern 1:2 (1:1) geschlagen wurde. Recht viel Freude hatten die 3000 Zuschauer an den leichtathletischen Wettbewerben, die eine gute Belegung aus Stuttgart, Augsburg, München und Uim aufwiesen. Eine beachtenswerte Leistung waren die 44 Sekunden der Riders in der 4 mal 100 Meter-Staffel. Im 100-Meter-Lauf (Hilg Schneider (Augsburg) den Stuttgarter Capellmann am Brustbreite, während Capellmann über 100 Meter in 27 Sek. den Nationalläufer Dr. Bösch (München) besiegte. Gilbert (Waiblingen) sicherte sich vor seinem Kameraden Alrich die 400 Meter in 50,0 und verhalf den Waiblingern in der 4 mal 400 Meter-Staffel zu einem höheren Sieg vor dem SpV. Uim und der Reichsbahn Stuttgart.

Internationale Leichtathletikämpfe. In Anwesenheit von 40.000 Besuchern wurden am Sonntag die internationalen Leichtathletikämpfe auf der olympischen Bahn des Reichsportfeldes ausgetragen. Sechs Nationen waren vertreten. Die deutschen Sportlerkationen meist vom Feld. Rudolf Götzer (München) stellte mit 4,16 Meter einen neuen deutschen Rekord auf, Jani (Italien) durchlief die 400 Meter in 47,5 Sek. und der Berliner Wagemann schaffte im Weitsprung mit 7,58 Meter eine neue deutsche Jahresbestleistung. Weitere Ergebnisse: 100 Meter: Djendary (Niederlande) 10,9 mit Brustbreite vor Kellermann; 200 Meter: Kellermann in 21,5 vor Djendary; 400 Meter: Seibert in 1:54,2; 1500 Meter: Seibert in 3:51,4; vor dem Schweden Ahlen; 10.000 Meter: Benincqua (Italien) in 39:34,8; 100 Meter: Hubden; Japernicht in 15,1; Hochsprung: Nilken (Finnland) vor Campagner (Sachsen) mit je 1,97 Meter; Kugelstoßen: Wölfe 15,87; Diskuswerfen: Toth (Italien) 45,92 vor Conioli (Italien) und Wolpert (Wien); Speerwerfen: Bittor mit 65,78 vor Matti Jaervinen (Finnland) mit 65,47 Meter; Hammer: Storch (Arosien) mit 54,60 vor Hein (SS, 20); 5 mal 100 Meter: Treudogels den Saag in 41,7; 5 mal 400 Meter: SpV. Berlin in 3:20,9; 100

Wortlos steht Beronika auf und geht in die Hütte. Und während sie für den Bruder das Essen bereitet, nimmt er am Tisch Platz, schneidet sich eine Scheibe Schwarzbrot ab und beginnt bedächtig zu kauen. Dabei betrachtet er die Schwester, und zwar mit heimlichem Stolz. Weiß Gott, er hat eine schöne Schwester. Bisher hat er noch nie so geachtet darauf. Aber wie sie jetzt so vor dem Ofen steht und die aufzukundende Flamme immer ihr Gesicht beleuchtet, fällt ihm das so richtig auf. Und dabei fühlt er etwas wie Zorn in sich hochsteigen. Der Jäger, den er von allen Menschen am wenigsten leiden mag, hat sie, seine schöne, stolze Schwester, in den Armen gehalten. Wie das nun eigentlich sein wird. Der Raser war doch auch immer hiergelesen, und daß sie in solchen Stunden nicht Bibelsprüche gelesen haben, das kann er sich, der Sepp, leicht an den Fingern abzählen.

„Wie ist das jetzt eigentlich?“ fragt er in die Stille hinein. „Ich mein — mit dem Achleitner Franz und dir?“

„Warum?“

„Frag doch net so dumm, du weißt ganz gut, was ich mein.“

„Was du meinst, is für mich net wichtig.“

„Ich denk mir halt, wenn's noch so wär wie früher, dann wär er doch sicher erst zu dir gekommen heut. Hat er am End' was in die Ras'n kriegt von dem Raser?“

„Kümmere du dich net um mich, sondern um dich.“ Sie stellt ihm die dampfende Pfanne hin und geht aus der Hütte.

Es ist inzwischen Nacht geworden. Das überne Leuchten der Mondquelle liegt auf der Hüttenschwelle. In großer Pracht glüht die Sterne am Himmel und hängen wie Feuertropfen über den dunklen Rängen der Berge.

In manch einer solchen Nacht war Franz bei ihr. Sie sind hier gelesenen auf der Schwelle, wo sie jetzt allein sitzt — durch ihre Schuld. Ja, Beronika ist ehrlich genug, sich das einzugestehen; es ist ihre Schuld. Sie weiß auch, daß das mit dem Raser zu Ende ist.

(Fortsetzung folgt)

Meter Frauen: Schul Münster in 12,3 vor Erla Bieg; Hochsprung: Gräfin Solms mit 1,38 vor Schall und Christel Schulz je 1,28; Diskuswerfen: Wauermaier (München) 44,38.

Reichsochtheid der Flieger-SS. Im ersten Reichswettkampfe der Flieger-SS, bis 10. August in Wien wird das Gebiet Württemberg durch die Sieger im Gebietswettkampfe auf der Led, Werner Kaufmann, Stuttgart, Werner Brillinger, Stuttgart, Herbert Schäfer, Kirchheim u. L., und Erich Schneider, Heidenheim, vertreten.

Der Stuttgarter Rad-Reiseführer Bühler beteiligte sich am Wochenende an den Rundstreckenrennen in Augsburg. Am Samstag belegte er im Rennen über 45 Kilometer hinter dem deutschen Meister Ludwig Järmann einen schönen zweiten Platz. Im Straßenrennen am Sonntag über 145 Kilometer legte ebenfalls Järmann (München) vor Pannemüller. Hier belegte der Stuttgarter den 3. Rang.

Deutschland siegte im internationalen Stecherrennen in Nürnberg überlegen mit 31 Punkten vor der Schweiz mit 21 und den Niederlanden mit 11. P. Lehmann gewann die 20 Kilometer, der Schweizer Heumann die 30 Kilometer und Schindler die 50 Kilometer.

Ordnungspolizei Magdeburg, deutscher Handballmeister, besiegte zu Hause die Ordnungspolizei Berlin knapp mit 9:7 Toren.

Raps und Rüben bringen RM 50.— je Doppelzentner beim Anbau auf Vertrag

Geschorbene: Wilhelm Geäther, 72 Jahre, Herrenberna; Hans Steimle, 20 Jahre, Nienburg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Deutsche Volksschule Nagold

Die Fibeln für die Schulanfänger sind von der Schule bestellt.

Der Schulleiter.

Beratungsstelle für werdende Mütter

Nagold

Sprechstunde: jeweils am 1. Mittwoch jeden Monats, diesen Monat am Mittwoch, den 5. August 1942, nachm. um 4 Uhr im Staat. Gesundheitsamt Nagold, Hohe Str. 8, abgehalten von Herrn Dr. Beck.

Der Amtsarzt: Dr. Lang.

Elektromonteur für das besetzte Gebiet von deutscher Installationsfirma für wichtige Arbeiten sofort gesucht. Gründliche Kenntnisse und praktische Fertigkeiten in Wartung und Unterhaltung sowie Erweiterung von elektr. Anlagen erforderlich. Keine franz. Sprachkenntnisse nötig. F. May, Elektr. Anlagen, Halle-Saale. Eil-Bewerbungen, kurz und bündig, mit Altersangabe u. derzeit. Beschäftigung an F. May, hauptpostlagernd Aachen

Entlaufen ist mir eine kleine

Forsterrier-Hündin schwarz-weiß-braun gezeichnet. Vor Ankauf wird gewarnt. Um Rückgabe gegen Finderlohn bitten

R. Fr. Weber, Horb a. N.

Meine VERLOBUNG mit Fräulein Renate Beck cand. med. gebe ich bekannt Oberleutnant Max Zilker cand. med. 4. August 1942 Nagold/Tübingen Tübingen Nägelestr. 30 Die Verlobung ihrer Tochter RENATE mit Herrn Oberleutnant MAX ZILKER, cand. med. geben bekannt Dr. med. Karl Beck u. Frau z. Zt. Oberstabsarzt bei der Wehrmacht

Zuverlässige, pünktliche Frau zur Mithilfe im Haushalt für etwa 3 Stunden an Werktagen, vorm., gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anzeigen haben Erfolg!

Bezugs... Nr. 1... In... macht... Truppe... wach... Nach... den I... vor. S... licher... jorig... Die... gruppe... Stadt... der B... dert... Jeje... Die... trotz g... würd... lenff... teren... lauf n... Truppe... Lebens... Wo r... die au... letzten... Notgen... Kampf... läufe... i h e n... bepann... bestign... sigen... deutsche... große... den K... angreif... Soku f... nach H... der Kol... mehtad... Boden... Flugzeu... Die n... fange... Gebiete... leiten i... angreif... hand. Bei V... einzelne... entwidel... Der Kul... Widerst... der We... griffso... Hexand... gekhoffe... Das C... Die n... Division... vollst... der We... die N... lchiso... Verbänd... nen mit... und Ha... Eilenbah... Zwischen... den wei... auf die... Im g... gebühren... Im K... leistung... An der... Angreif... kuen von... wurf ver... In W... Nacht zu... und Zel... und über... Flug g... schlossen